

die Büste im Triumph durch die Hauptstraße, und brachten sie schließlich in der Kaserne unter.

Späterhin wurde der Concordia ein zweiter Besuch abgestattet. Diesmal waren es einige Soldaten nebst Zivilisten. Man durchstöberte jedes Zimmer der Vereinsräumlichkeiten. Deutsche Fahnen und Bilder, die zu Ausbrüche des Krieges beigelegt worden waren, wurden gefunden und erhöhten die Erregung der Besucher. Unter andern fand man das Bild des englischen Königs, anscheinend in deutsche Farben gehüllt, und das Ende vom Liebe war, daß in wenigen Minuten beinahe alles Vereinseigentum, wie auch manche Sachen, die für ein bevorstehendes patriotisches Konzert in der Halle vorhanden waren, zertrümmert wurden. Die Trümmerstücke der Möbel, Bilder, Fahnen, des Pianos usw. flogen auf die Straße hinab, wo eine erregte Menschenmenge von denselben ein Feuer entzündete.

Die Polizei war machtlos, und die Offiziere des Bataillons eilten herbei, sobald sie Nachricht erhielten. Das Zerstörungswerk war aber vorüber, ehe sie herkommen und ihre Leute nach Hause beordern konnten. Der Sachhaben ist ein bedeutender; das Piano war niemals Eigentum, von demselben ist nur der Kaufmann übrig geblieben. Die Bilder der Concordia-Präsidenten, beinahe alle Möbel, Gläser, Küchengeschirr usw. ging verloren. Fast alle Scheiben in Fenster und Türen waren demoliert.

Am Mittwoch Abend herrschte bedeutende Aufregung auf den Straßen, doch kam es zu keinerlei Ruhestörung. Nur wurden von einem Betrunkenen zwei große Scheiben vor Arnolds Billardloft eingeschlagen. Seitdem ist es an jedem Abend sehr ruhig auf den Straßen gewesen.

Über die Verhandlungen des am Mittwoch abgehaltenen Militärgerichts in Bezug auf die Demolierung des Inhalts der Concordiashalle sagte Col. Poolehead: "Die Untersuchung dauerte sechs Stunden, aber es war unmöglich, irgend einen von der Mannschaft persönlich verantwortlich zu machen. Zivilisten sowohl als auch Militärpersonen waren an dem Zerstörungswerk beteiligt, und da das Militärgericht keine Jurisdiktion über Privatpersonen hat, ist es gegenwärtig unmöglich, irgend jemandem die Schuld beizumessen."

Infolge des Vorfalls sind den Sergeanten und allen verantwortlichen gemeinen Soldaten die Passantzen worden, die die Inhaber berechtigten, bis Mitternacht außerhalb der Kaserne zu weilen. Col. Poolehead hat ferner ein Befehl von 25 Mann unter dem Kommando eines Offiziers beauftragt, von 8 bis 10 Uhr abends die Straßen abzupatrouillieren. Der Colonel sagte ferner, er würde gern allen Hotels in Nord-Waterloo verbieten, geistige Getränke an Soldaten zu verabfolgen, wenn er darin nicht eine Ungerechtigkeit gegen 98% der Mannschaft sahe. Er könne nicht einführen, warum das ganze Bataillon strenger als die gesamte Zivile Völkerung wegen der Handlungsweise einiger weniger bestraft werden sollte.

Auch ist berichtet worden, daß das Justizdepartement den General Sir William Otter nach Berlin senden würde, um die Angelegenheit in die Hand zu nehmen. General Otter vermittelte die Internierungslager für Angehörige feindlicher Nationen in der Dominion.

In der Sitzung des städtischen Finanzkomitees am Donnerstag kam die Anstellung eines Registrars in Verbindung mit der Diskussion über die kürzlichen Unruhen zur Sprache. Der Vorschlag des Mayors Hett, einen Beamten von Ottawa zur Untersuchung der Angelegenheit kommen zu lassen, wurde eingehend besprochen. Die allgemeine Ansicht war, daß die Ernennung eines Registrars, in Verbindung mit der Tätigkeit der militärischen Behörden, alle Schwierigkeiten ohne Einmischung des Stadtrats heben würde. Die Stadtväter haben das Vertrauen zu Col. Poolehead und Col. Martin, daß dieselben imstande sind, die Soldaten zu lehren, sich in würdiger Weise zu benehmen.

Die Trustees der Concordia veröffentlichten am Freitag folgende Erklärung:

"Die Halle wurde nicht nur von uns benutzt, sondern auch von anderen Vereinen, wie dem Musik-Konservatorium, den Boy Scouts und anderen. Alle diese Leute haben das Porträt St. Majestas des Königs George V. gesehen, daß es mit Rot, Weiß und Blau drapiert und am oberen Ende mit kleinen englischen Flaggen verziert war. In der Halle befanden sich keine deutschen Fahnen oder Bilder, da diese Gegenstände im Lagerraum verpackt lagen.

Wir möchten ferner bemerken, daß das Regiment vor einigen Monaten in unserer Halle einen Smoker abgehalten hat, und das bei dieser Gelegenheit weder die Offiziere noch die Mannschaft in der Dekoration der Halle etwas Anstoßiges gefunden haben. Seit jener Zeit nichts geändert worden.

Wir können die Versicherung geben, daß die Trustees der Gesellschaft alles mögliche getan haben, um alles zu vermeiden, was gehässige Gestaltungen in dieser Stadt veranlassen konnte. Wir sind uns unserer Verantwortlichkeit wohl bewußt gewesen und haben auf die beste Ordnung gehalten.

Wir wußten, daß wenn wir unsre Schuldigkeit tun, die kanadische Regierung uns schützen würde. Es tut uns leid, daß dies vorgefallen ist, aber wir besaßen keine Macht, dem vorzubeugen. Alles was wir verlangen, ist eine unparteiische Beurteilung unserer Angelegenheit seitens des Publikums."

#### Goethe vor 100 Jahren über heute.

In dem Buch „Rückblätter in mein Leben“ (Zena 1847)theilt der Historiker Hofrat Lüden mit, wie er als junger Goetheträger kurz nach der Schlacht von Leipzig im November 1813 bei Goethe in Weimar einen Besuch gemacht und mit ihm über die damalige Lage gesprochen habe. Nun ist von Goethe bekannt, daß er den nationalen Fragen der damaligen Zeit nicht das gleiche Interesse entgegengebracht hat, wie die junge Dichterkollegin. Das Weltbürgertum war bei ihm mehr entwickelt als das nationale Gefühl. Hätlich wäre es aber, wenn man meinte, Goethe sei an all den Gedanken der damaligen Zeit verständnislos vorübergegangen. Er hat sie nur ruhiger und skeptischer beurteilt als andere, aber dabei unverfehlbar die größeren Zusammenhänge des Geschehens im Auge gehabt und daher mit weitem Blick erkannt, daß jene Räume nur Vorbereitungen von weiter, nicht aber Vollendungen bedeuteten. Das haben andere, die als begeisterter Patrioten galten, nicht so gut erkannt wie Goethe. Lüden weißt aus dem Gespräch, daß er damals mit Goethe sprach, folgendes darin voran: „In den gewöhnlichen Tagen gab es vier Schüsseln, der König strömte sich gegen jede Erweiterung oder Verbreiterung der Kochkunst und Weinen und Rothen Wein.“ Zwischen 6 und 7 Uhr gab es dann bei Hofe Tee, statt dessen häufig auch „diese Milch“, und das Abendbrot bestand aus zwei, höchstens drei Schüsseln.

In den bürgerlichen Kreisen ging es dementsprechend zu. „Zu Mittag“, sagt Gustav Freytag in seinen Erinnerungen, „nur ein Gericht, am Abend erhielten die Kinder selten ein Stück Fleisch, häufig Wasserluppe, welche die Mutter durch Würzeln oder einen Milchsalat anmachen macht. Wein wurde nur aufgelegt, wenn ein lieber Besuch kam.“ Fleisch gab es mittags nur in den reicheren Familien, doch wochentags in der Regel auch nur gefleischte Fleisch, sog. Suppenfleisch. Die Haushalte hatten unendlich mehr zu thun als heute, denn Speis und Trank wurden zumeist im Hause selbst bereitet. Einen wichtigen Platz in dieser wunderlichen und durchdröhnen Zeit ein Journal herausgegeben, ein politisches Journal, das gegen Napoleon richten und gegen die Franzosen. Aber glauben Sie mir: Sie mögen sich stellen, wie sie wollen, so werden Sie auf dieser Bahn bald ermüdet. Sie werden bald daran erinnert werden, daß die Windrose viele Strahlen hat.

Was er mit der Windrose meinte, ergiebt sich aus der Fortsetzung des Gesprächs, indem Goethe weiter bemerkt:

Sie sprechen von dem Erwachsenen, von der Erhebung des deutschen Volkes und meinen, dieses Volk werde sich nicht wieder entziehen lassen, was es mit Gut und Blut teuer erlautet hat, nämlich die Freiheit. Ist denn das Volk erwacht? Weiß es, wirklich was es will und was es vermag? Haben Sie das prächtige Wort vergessen, das der ehrliche Philister in Jena seinem Nachbar in seiner Freude zufiel, als er seine Stuben gescheutet und nun, nach dem Abzug der Dragoner, die Stuben bequemlich einzogen konnte? Der Schlaß ist zu tief gemessen als daß auch die stärkste Füllung so schnell zur Befinnung zu rückspringen vermöchte. Und ist denn jede Bewegung eine Erhebung? Ich habe ja, wer gewollt, aufgerufen! Hier! Wir sprechen nicht von den Kindern gebildeter Junglinge und Männer, wir sprechen von der Menge von Millionen. Und was ist denn errungen oder gewonnen worden?

Sie sagen, die Freiheit; vielleicht aber würden wir es richtiger Befreiung nennen; nämlich Befreiung nicht vom Jodge des Fremden, sondern von einem fremden Jodge. Es ist wahr, ich anzusehen sehe ich nicht mehr und nicht mehr Italiener, dafür aber sehe ich Italiener, Böhmern, Kroaten, Magyaren, Russen, Tschechen, braune und andre Europäer. Wir haben uns seit langer Zeit gewöhnt, unsere

Blicke nur nach Westen zu richten und alle Gefahr von dorthin zu erwarten, aber die Erde dehnt sich auch nach Weithin nach Morgen aus. Selbst wenn wir all das Volk vor unseren Augen sehen, fällt uns keine Befreiung ein und schöne Frauen haben

Ergricht sich aus diesen Worten auch, daß Goethe skeptischer war, als es damals und heute der patriotische Sinn ertrug, so hat er doch mit diesen Worten gezeigt, daß er mit genialen Weitblick die Entwicklung vorauschah, welche die Ereignisse im Laufe eines ganzen Jahrhunderts genommen haben beginnen müssten. Trotzdem damals Rüsten, Kosten, Weihachten etc. Schulter an Schulter mit den deutschen Herren gegen den Feind kämpften, dahe Goethe an die Zeit, in welcher die Mannschaft in der Dekoration der Halle etwas Anstoßiges gefunden haben. Seit jener Zeit nichts geändert worden.

Wir können die Versicherung geben, daß die Trustees der Gesellschaft alles mögliche getan haben, um alles zu vermeiden, was gehässige Gestaltungen in dieser Stadt veranlassen konnte. Wir sind uns unserer Verantwortlichkeit wohl bewußt gewesen und haben auf die beste Ordnung gehalten.

#### Hausfrauenjahren vor hundert Jahren.

Die Erinnerungen an das große Jahr von 1813 haben uns tief beeindruckt in das geistige Leben und Streben dieser heldenhaften Zeit, uns besonders vertraut gemacht mit den seelischen Stimmungen, aus denen heraus das Volk das fremde Land abschüttelte. Doch so begegnet wir die ideelle Atmosphäre dieser Epoche nachempfunden, so schwer dürfte es uns werden, uns in die wirtschaftlichen Verhältnisse des alltäglichen Lebens einzulegen, denn von den materiellen Grundlagen jener Epoche trennt uns eine große Welt, aus der nichts zu unserer eigenen Lebensgestaltung hinaübertritt. Um so wichtiger aber ist es, wenn wir uns die Menschen jener Heldentage vorstellen, auch die kleinen Sorgen ihres Haushaltes nicht zu vergessen, und gern werden unsere Damen hören, wie eine Frau vor hundert Jahren wirtschaftete... Einmal einfach und anständig bestellt, wenn wir sie mit unserem Dienststil vergleichen. Der König ging darin vor: „In den gewöhnlichen Tagen gab es vier Schüsseln, der König strömte sich gegen jede Erweiterung oder Verbreiterung der Kochkunst und Weinen und Rothen Wein.“ Zwischen 6 und 7 Uhr gab es dann bei Hofe Tee, statt dessen häufig auch „diese Milch“, und das Abendbrot bestand aus zwei, höchstens drei Schüsseln.

In den bürgerlichen Kreisen ging es dementsprechend zu. „Zu Mittag“, sagt Gustav Freytag in seinen Erinnerungen, „nur ein Gericht, am Abend erhielten die Kinder selten ein Stück Fleisch, häufig Wasserluppe, welche die Mutter durch Würzeln oder einen Milchsalat anmachen macht. Wein wurde nur aufgelegt, wenn ein lieber Besuch kam.“ Fleisch gab es mittags nur in den reicheren Familien, doch wochentags in der Regel auch nur gefleischte Fleisch, sog. Suppenfleisch. Die Haushalte hatten unendlich mehr zu thun als heute, denn Speis und Trank wurden zumeist im Hause selbst bereitet. Einen wichtigen Platz in dieser wunderlichen und durchdröhnen Zeit ein Journal herausgegeben, ein politisches Journal, das gegen Napoleon richten und gegen die Franzosen. Aber glauben Sie mir: Sie mögen sich stellen, wie sie wollen, so werden Sie auf dieser Bahn bald ermüdet. Sie werden bald daran erinnert werden, daß die Windrose viele Strahlen hat.

Was er mit der Windrose meinte, ergiebt sich aus der Fortsetzung des Gesprächs, indem Goethe weiter bemerkt:

Sie sprechen von dem Erwachsenen, von der Erhebung des deutschen Volkes und meinen, dieses Volk werde sich nicht wieder entziehen lassen, was es mit Gut und Blut teuer erlautet hat, nämlich die Freiheit. Ist denn das Volk erwacht? Weiß es, wirklich was es will und was es vermag?

Haben Sie das prächtige Wort vergessen, das der ehrliche Philister in Jena seinem Nachbar in seiner Freude zufiel, als er seine Stuben gescheutet und nun, nach dem Abzug der Dragoner, die Stuben bequemlich einzogen konnte? Der Schlaß ist zu tief gemessen als daß auch die stärkste Füllung so schnell zur Befinnung zu rückspringen vermöchte. Und ist denn jede Bewegung eine Erhebung?

Ich habe ja, wer gewollt, aufgerufen! Hier! Wir sprechen nicht von den Kindern gebildeter Junglinge und Männern, wir sprechen von der Menge von Millionen. Und was ist denn errungen oder gewonnen worden?

Sie sagen, die Freiheit; vielleicht aber würden wir es richtiger Befreiung nennen; nämlich Befreiung nicht vom Jodge des Fremden, sondern von einem fremden Jodge. Es ist wahr, ich anzusehen sehe ich nicht mehr und nicht mehr Italiener, dafür aber sehe ich Italiener, Böhmern, Kroaten, Magyaren, Russen, Tschechen, braune und andre Europäer. Wir haben uns seit langer Zeit gewöhnt, unsere

Augen zu schließen und die Erde zu erwarten, aber die Erde dehnt sich auch nach Weithin nach Morgen aus. Selbst

wenn wir all das Volk vor unseren Augen sehen, fällt uns keine Befreiung ein und schöne Frauen haben

Ergricht sich aus diesen Worten auch, daß Goethe skeptischer war, als es damals und heute der patriotische Sinn ertrug, so hat er doch mit diesen Worten gezeigt, daß er mit genialen Weitblick die Entwicklung vorauschah, welche die Ereignisse im Laufe eines ganzen Jahrhunderts genommen haben beginnen müssten. Trotzdem damals Rüsten, Kosten, Weihachten etc. Schulter an Schulter mit den deutschen Herren gegen den Feind kämpften, dahe Goethe an die Zeit, in welcher die Mannschaft in der Dekoration der Halle etwas Anstoßiges gefunden haben. Seit jener Zeit nichts geändert worden.

Wir können die Versicherung geben, daß die Trustees der Gesellschaft alles mögliche getan haben, um alles zu vermeiden, was gehässige Gestaltungen in dieser Stadt veranlassen konnte. Wir sind uns unserer Verantwortlichkeit wohl bewußt gewesen und haben auf die beste Ordnung gehalten.

Wir können die Versicherung geben, daß die Trustees der Gesellschaft alles mögliche getan haben, um alles zu vermeiden, was gehässige Gestaltungen in dieser Stadt veranlassen konnte. Wir sind uns unserer Verantwortlichkeit wohl bewußt gewesen und haben auf die beste Ordnung gehalten.

Wir können die Versicherung geben, daß die Trustees der Gesellschaft alles mögliche getan haben, um alles zu vermeiden, was gehässige Gestaltungen in dieser Stadt veranlassen konnte. Wir sind uns unserer Verantwortlichkeit wohl bewußt gewesen und haben auf die beste Ordnung gehalten.

Wir können die Versicherung geben, daß die Trustees der Gesellschaft alles mögliche getan haben, um alles zu vermeiden, was gehässige Gestaltungen in dieser Stadt veranlassen konnte. Wir sind uns unserer Verantwortlichkeit wohl bewußt gewesen und haben auf die beste Ordnung gehalten.

Wir können die Versicherung geben, daß die Trustees der Gesellschaft alles mögliche getan haben, um alles zu vermeiden, was gehässige Gestaltungen in dieser Stadt veranlassen konnte. Wir sind uns unserer Verantwortlichkeit wohl bewußt gewesen und haben auf die beste Ordnung gehalten.

Wir können die Versicherung geben, daß die Trustees der Gesellschaft alles mögliche getan haben, um alles zu vermeiden, was gehässige Gestaltungen in dieser Stadt veranlassen konnte. Wir sind uns unserer Verantwortlichkeit wohl bewußt gewesen und haben auf die beste Ordnung gehalten.

Wir können die Versicherung geben, daß die Trustees der Gesellschaft alles mögliche getan haben, um alles zu vermeiden, was gehässige Gestaltungen in dieser Stadt veranlassen konnte. Wir sind uns unserer Verantwortlichkeit wohl bewußt gewesen und haben auf die beste Ordnung gehalten.

Wir können die Versicherung geben, daß die Trustees der Gesellschaft alles mögliche getan haben, um alles zu vermeiden, was gehässige Gestaltungen in dieser Stadt veranlassen konnte. Wir sind uns unserer Verantwortlichkeit wohl bewußt gewesen und haben auf die beste Ordnung gehalten.

Wir können die Versicherung geben, daß die Trustees der Gesellschaft alles mögliche getan haben, um alles zu vermeiden, was gehässige Gestaltungen in dieser Stadt veranlassen konnte. Wir sind uns unserer Verantwortlichkeit wohl bewußt gewesen und haben auf die beste Ordnung gehalten.

Wir können die Versicherung geben, daß die Trustees der Gesellschaft alles mögliche getan haben, um alles zu vermeiden, was gehässige Gestaltungen in dieser Stadt veranlassen konnte. Wir sind uns unserer Verantwortlichkeit wohl bewußt gewesen und haben auf die beste Ordnung gehalten.

Wir können die Versicherung geben, daß die Trustees der Gesellschaft alles mögliche getan haben, um alles zu vermeiden, was gehässige Gestaltungen in dieser Stadt veranlassen konnte. Wir sind uns unserer Verantwortlichkeit wohl bewußt gewesen und haben auf die beste Ordnung gehalten.

Wir können die Versicherung geben, daß die Trustees der Gesellschaft alles mögliche getan haben, um alles zu vermeiden, was gehässige Gestaltungen in dieser Stadt veranlassen konnte. Wir sind uns unserer Verantwortlichkeit wohl bewußt gewesen und haben auf die beste Ordnung gehalten.

Wir können die Versicherung geben, daß die Trustees der Gesellschaft alles mögliche getan haben, um alles zu vermeiden, was gehässige Gestaltungen in dieser Stadt veranlassen konnte. Wir sind uns unserer Verantwortlichkeit wohl bewußt gewesen und haben auf die beste Ordnung gehalten.

Wir können die Versicherung geben, daß die Trustees der Gesellschaft alles mögliche getan haben, um alles zu vermeiden, was gehässige Gestaltungen in dieser Stadt veranlassen konnte. Wir sind uns unserer Verantwortlichkeit wohl bewußt gewesen und haben auf die beste Ordnung gehalten.

Wir können die Versicherung geben, daß die Trustees der Gesellschaft alles mögliche getan haben, um alles zu vermeiden, was gehässige Gestaltungen in dieser Stadt veranlassen konnte. Wir sind uns unserer Verantwortlichkeit wohl bewußt gewesen und haben auf die beste Ordnung gehalten.

Wir können die Versicherung geben, daß die Trustees der Gesellschaft alles mögliche getan haben, um alles zu vermeiden, was gehässige Gestaltungen in dieser Stadt veranlassen konnte. Wir sind uns unserer Verantwortlichkeit wohl bewußt gewesen und haben auf die beste Ordnung gehalten.

Wir können die Versicherung geben, daß die Trustees der Gesellschaft alles mögliche getan haben, um alles zu vermeiden, was gehässige Gestaltungen in dieser Stadt veranlassen konnte. Wir sind uns unserer Verantwortlichkeit wohl bewußt gewesen und haben auf die beste Ordnung gehalten.

Wir können die Versicherung geben, daß die Trustees der Gesellschaft alles mögliche getan haben, um alles zu vermeiden, was gehässige Gestaltungen in dieser Stadt veranlassen konnte. Wir sind uns unserer Verantwortlichkeit wohl bewußt gewesen und haben auf die beste Ordnung gehalten.

Wir können die Versicherung geben, daß die Trustees der Gesellschaft alles mögliche getan haben, um alles zu vermeiden, was gehässige Gestaltungen in dieser Stadt veranlassen konnte. Wir sind uns unserer Verantwortlichkeit wohl bewußt gewesen und haben auf die beste Ordnung gehalten.

Wir können die Versicherung geben, daß die Trustees der Gesellschaft alles mögliche getan haben, um alles zu vermeiden, was gehässige Gestaltungen in dieser Stadt veranlassen konnte. Wir sind uns unserer Verantwortlichkeit wohl bewußt gewesen und haben auf die beste Ordnung gehalten.

Wir können die Versicherung geben, daß die Trustees der Gesellschaft alles mögliche getan haben, um alles zu vermeiden, was gehässige Gestaltungen in dieser Stadt veranlassen konnte. Wir sind uns unserer Verantwortlichkeit wohl bewußt gewesen und haben auf die beste Ordnung gehalten.

Wir können die Versicherung geben, daß die Trustees der Gesellschaft alles mögliche getan haben, um alles zu vermeiden, was gehässige Gestaltungen in dieser Stadt veranlassen konnte. Wir sind uns unserer Verantwortlichkeit wohl bewußt gewesen und haben auf die beste Ordnung gehalten.

Wir können die Versicherung geben, daß die Trustees der Gesellschaft alles mögliche getan haben, um alles zu vermeiden, was gehässige Gestaltungen in dieser Stadt veranlassen konnte. Wir sind uns unserer Verantwortlichkeit wohl bewußt gewesen und haben auf die beste Ordnung gehalten.

Wir können die Versicherung geben, daß die Trustees der Gesellschaft alles mögliche getan haben, um alles zu vermeiden, was gehässige Gestaltungen in dieser Stadt veranlassen konnte. Wir sind uns unserer Verantwortlichkeit wohl bewußt gewesen und haben auf die beste Ordnung gehalten.

Wir können die Versicherung geben, daß die Trustees der Gesellschaft alles mögliche getan haben, um alles zu vermeiden, was gehässige Gestaltungen in dieser Stadt veranlassen konnte. Wir sind uns unserer Verantwortlichkeit wohl bewußt gewesen und haben auf die beste Ordnung gehalten.

Wir können die Versicherung geben, daß die Trustees der Gesellschaft alles mögliche getan haben, um alles zu vermeiden, was gehässige Gestaltungen in dieser Stadt veranlassen konnte. Wir sind uns unserer Verantwortlichkeit wohl bewußt gewesen und haben auf die beste Ordnung gehalten.